

Dekolonialisierung

Das emanzipatorische Potenzial der Erkenntnis von Gemeinsamkeit von Marginalisierten Menschen

Diskriminierung und Ausbeutung ständig zu benennen und herauszustellen ist mühsam. Gleichzeitig gelingt es uns nur so, Prozesse der politischen Organisierung, individuelle Heilungsprozesse, sowie kollektive Kämpfe, *Community Care* und *Self Care* anzustoßen. Mit einem klaren Ziel der Transformation vor Augen, steht uns bevor, herrschende Narrative weiter und kontinuierlich zu brechen. Sowohl ständig laut zu sein, Dinge und Ungleichheiten deutlich zu benennen und Störfaktor zu sein. Und, zu schreiben.

In diesem Artikel wird es darum gehen, was wir aus Bewegungen des Schwarzen Feminismus lernen können, um Dekolonialisierungsprozesse weiter zu verfolgen und schlussendlich bestehende Verhältnisse zu transformieren. Inspiriert von Aktivist*innen, Künstler*innen, Befreiungskämpfer*innen, Autor*innen und Forscherinnen wie bell hooks, Audre Lorde, Peggy Piesche, Natasha A. Kelly, Grada Kilomba, Belinda Kazeem-Kaminski, Noa Ha, Maureen Maisha Auma, Paricia Hill Collins, und Katharina Oguntoye und weitere, wird hier ein Teil der wichtigsten Erkenntnisse bezüglich des emanzipatorische Potenzials der Erkenntnis von Gemeinsamkeit von Marginalisierten, im Hinblick auf eine Form von Dekolonialisierung zusammengetragen.

Community

Viele Autor*innen erwähnen *Community* als ein Ort, der durch gemeinsame Rassismus Erfahrungen, gemeinsames Erinnern (traumatischer) kolonialer Grausamkeiten und als Ort der Wissens- und Gesellschaftskritik gekennzeichnet ist (vgl. Eggers and Mohamed, Hill Collins, Kelly, Kilomba, Piesche). Die Bildung von *Community* kann als eine Form von Dekolonialisierung und als emanzipatorisch interpretiert werden, weil ein typisches Muster der kolonialen Herrschaft bedeutete, Gemeinschaften zu entzerren und Territorien zu zerteilen. *Communitybildung* am Beispiel der Generation ADEFRA als ein Ort der Gesellschaftskritik, wird mit Maisha Auma als eine „Politik der radikalen Zugewandtheit“ bzw. gezieltes Füreinander da sein (vgl. Eggers and Mohamed) definiert. Dazu zählen beispielsweise Zusammenkünfte Schwarzer Frauen*, autonome Schwarzen (Frauen-) Räume für Haarworkshops, Frauengesundheitsworkshops oder das gemeinsame Befassen mit afrikanischen Künstler*innen (vgl. Kraft 1995; Kraft und Ashraf-Khan 1994).

In diesem Zusammenhang findet auch die in der Schwarzen Frauen*-*Community* praktizierte *care work*¹, als Muster des Zusammenhalts gesellschaftskritischer Schwarzer Frauengemeinschaften durch Auma Erwähnung (vgl. Eggers and Mohamed) .Damit ist eine radikale Zugewandtheit gemeint. *Community* bedeutet in der Hinsicht, dass kein Mitglied der *Community* mit Problemen und Hindernissen alleine da steht, sondern das mit radikaler Zugewandtheit reagiert wird. Man beflügelt sich gegenseitig, tröstet sich gegenseitig, steht sich zur Seite und unterstützt sich, wo es geht. Community steht demnach auch vor Lohnarbeit und bedeutet daher auch ein radikaler Akt gegen den Kapitalismus.

Die Strategie des Sprechens als widerständigen Akt

Der Perspektive Schwarzer Frauengemeinschaften folgend, wird innerhalb Gesellschaftskritischer, Schwarzer Feministischer Literatur die *Anwendung des Sprechens* als widerständigen Akt und Ermächtigungsstrategie entdeckt (vgl. Kazeem and Schaffer).

In „*Your Silence will not protect you*“ (auf Deutsch: Euer Schweigen schützt euch nicht) von Audre Lorde (2017) wird auf diese Strategien der Ermächtigung, die mit bell hooks auch als Dekolonialisierungsstrategie verstanden wird, näher eingegangen.

Auch Diaspora-Modelle fokussieren die Bildung und Entwicklung transnationaler Gemeinschaften, mit mehr als einer gemeinsam wahrgenommenen Identität (vgl. Ha). Geteilte Diskriminierungs- und Widerstandserfahrungen, sowie die gemeinsamen Wege, stehen hier im Fokus (vgl. Costa, Paul Gilroy). An dem Beispiel des *Black Atlantic*² von Paul Gilroy, wird die Vorstellung einer afrodiasporischen Gemeinschaft beschrieben, die sich kontinuierlich und trotz rassistischer Unterdrückung, als ressourcenreiche Gegenkultur durchsetzt (ebd.). Gemeinsame Schwarze Kultur, in Form von Musik sowie Plattenläden als Volksarchive, Radios, Clubs und gemeinsamer Tanz werden hier als Ressourcen genannt (vgl. Gilroy). Empirische Grundlage dieser Erkenntnisse sind transnational geteilte Erfahrungen (ebd.). Formen von Ressourcen stellen entstandene Räume der Selbstbestimmung und des Austausches, sowie Verbindungen und Netzwerke zwischen unterschiedlichen diskriminierungserfahrenen Personen und *Communities dar*. Auf die historische Bedingtheit wird in dem gesellschaftskritischen Buch „Labor 89-Intersektionale Bewegungsgeschichten aus West und Ost“ von Peggy Piesche vertiefend eingegangen (vgl. Piesche et al).

¹ *Care work* mit Maisha Auma meint gegenseitige Zuwendung (vgl. Eggers und Mohamed 2014).

² *Black Atlantic* beschreibt die Vorstellung eines kulturellen Raums, der durch die gewaltsame Verschleppung der Afrikaner*innen die versklavt wurden, über den Atlantik bis hin zu den Amerikas beschreiben soll (vgl. *The Black Atlantic* Paul Gilroy 1995.)

In Antwort auf deutsche Gedenktraditionen, die seit jeher wichtige Transformationsmomente der Befreiungs- und transnationalen Unabhängigkeitsbewegungen werden acht Porträts von Aktivist*innen aus Schwarzen bzw. BIPoC, *People of Color*, und queer-feministischen Kontexten zusammengetragen (ebd.). Im Kontext von kollektiven Erinnerungen stellen Träger*innen von Erfahrungen über gelebte Widerstände wichtige Ressourcen für die nächsten Generationen von *Communities of Color* dar. In ähnlicher Weise kann das Werk, „Schwarze Wurzeln“, zur Lebenssituation von Menschen afrikanischer Herkunft Ressourcen von *Communities of Color* aufzeigen. Es verdeutlicht, dass die Geschichte der Afrikaner*innen und Afro-Deutschen mit, der des deutschen Kolonialismus verbunden ist (ebd.). Ganz konkret werden in dem Buch die Leerstellen in der wissenschaftlichen Forschung bezüglich historischer Untersuchungen zur Lebenssituation von Afrikaner*innen und Afro-Deutschen nachgewiesen. Auch, wenn hier im Speziellen auf die Gruppe der Schwarzen Deutschen und Afro-Deutschen eingegangen wird, so kann diese Forschungsarbeit eine wichtige Ressource im Sinne von Archivierung der Geschichte Schwarzer Deutscher sein, indem es ermöglicht, aus den Erfahrungen vergangener Generationen zu lernen und Schritte in Richtung Dekolonialisierung einläuten.

Zusammenkünfte der Schwarzen Diaspora

Schwarze Feministische Bewegungen in Form von Vernetzungen, Austausch, Initiativen, physische Zusammenkünfte oder auch auf *Social Media*, zum Beispiel durch Facebook-Gruppen, wie die des Vereins ADEFRA³ haben prägende Einflüsse für Schwarze Deutsche Geschichte gehabt. Ihre Arbeit ermöglicht transnationale Beziehungen zu anderen Schwarzen Feministinnen, eignen sich (potentiell) für Mobilisierung und helfen ihr Wirken auszudehnen (vgl. Eggers and Mohamed).

Peggy Piesche spricht in diesem Zusammenhang von einer transnationaler Diaspora⁴ und meint damit eine Vernetzung und einen Austausch von Menschen, die über Länder und Kontinente hinweg, gewaltsam zwangsverstreut wurden (vgl. Piesche). *Diaspora* als Raum der Vielheit stimmt mit der Absicht dieser Untersuchung überein, *Communities of Color* als vorwiegend unterschiedlich und zerstreut zu interpretieren. Frauen in der Diaspora

³ Beginnend in der Mitte der 1980er Jahre wird eine Gruppe Schwarzer Deutscher Aktivistinnen durch die Arbeiten der karibisch-amerikanischen Lyrikerin und Aktivistin Audre Lorde zur Gründung der Initiative ADEFRA-Schwarze Frauen* in Deutschland, in Berlin zusammengebracht. Ziel der jungen Bewegung ist die kollektive Auseinandersetzung mit Schwarzen Existenzweisen in Deutschland vgl. Eggers and Mohamed, 'Schwarzes feministisches Denken und Handeln in Deutschland', 57 ff..

⁴ Unter Diaspora wird laut Spivak eine Vielzahl an Lebensmodellen verstanden. Jede*r diasporisch lebende fühle sich, so Spivak, zu einem Ort hingezogen, als jenem, an dem er/sie* ist vgl. Spivak, 'Postcolonial Theory and the Specter of Capital', 167.. Ähnlich der Formel Edward Saids von „*overlapping territories*“ (überlappende Territorien), „*intertwined histories*“ (verflochtenen Geschichten) wird mit der Beschreibung postkolonialer Diasporen in unserer Zeit, auf die gewaltigen und andauernden Effekte des Imperialismus hingewiesen vgl. Said, 'Culture and Orientalism', 3..

beispielsweise, und deren paradoxer Einsatz von kulturellen Ressourcen im Hinblick auf den Zugang zu nationalen Zivilgesellschaften, stellen eine extrem komplexe Thematik dar und verdienen nähere Auseinandersetzung, für die in diesem Artikel leider keine Kapazität vorhanden ist.

Dekolonialisierung und Empowerment

Im Kontext von Dekolonialisierung sollten Rassismus und Empowerment sehr eng zusammen gedacht werden, weil Empowerment als eine Widerstandreaktion auf Rassismus betrachtet werden kann. Dies wird umso eindeutiger, indem wir uns zunächst den Wurzeln der Empowerment Bewegung in Verbindung mit einer *dekolonialer* Theorie annähern. Dekolonisierung ist als im Alltag verankerter, gelebter politischer Prozess zu begreifen, mit dem Ziel „(...) uns selbst zu definieren im Widerstand gegen Beherrschung und darüber hinaus“ (hooks 1994:13). Diesen dekolonialen Perspektivwechsel eröffnet Handlungsspielräume im Sinne des Empowerment-Ansatzes (von Patricia Hill Collins und bell hooks erarbeitet) für die *People of Color* Bewegung in Deutschland eine relevante Sichtweise. Entstanden und vordergründig geprägt wurde Empowerment als Forderung der *black communities* und des *civil rights movements* (vgl. Kelly 2019: 12). Die Wurzeln dieser daraus resultierenden Bewegung, angeführt durch Malcolm X, Martin Luther King u.a. gehen jedoch noch weiter zurück, als in den besetzten Kolonien Widerstand geleistet und für die Unabhängigkeit gekämpft wurde (vgl. Nassir- Shahniah 2013: 15). Durch den gemeinsamen Bezugspunkt der Rassismuserfahrungen können Unterordnungen und *Schlechterstellungen* unter *Communities of Color* überwunden werden. Dies bietet besonderes Potenzial für eine gegen-hegemoniale Bewegung, welche die rassistischen Strukturen durchbricht.

Literaturverzeichnis

- Costa, Sérgio. 'Essentialismus kritik, Transnationaler Antirassismus, Körperpolitik. Paul Gilroy Und Der» Black Atlantic «'. In *Schlüsselwerke Der Postcolonial Studies*, 153–63. Springer, 2012.
- Eggers, Maureen Maisha, and Sabine Mohamed. 'Schwarzes feministisches Denken und Handeln in Deutschland'. *Feminismen heute*, 31 December 2014, 57–76. <https://www.degruyter.com/transcript/view/book/9783839426739/10.14361/transcript.9783839426739.57.xml>.
- Farrokhzad, Schahrzad. 'Ich versuche immer, das Beste daraus zu machen.': *Akademikerinnen mit Migrationshintergrund: gesellschaftliche Rahmenbedingungen und biographische Erfahrungen*. Berlin: regener, 2007.
- Gilroy, Paul. *Darker than Blue: On the Moral Economies of Black Atlantic Culture*. Harvard University Press, 2010.
- Ha, Kien Nghi. *Ethnizität Und Migration Reloaded*. wvb, Wissenschaftlicher Verlag Berlin, 2004.
- Hill Collins, Patricia. *Black Feminist Thought: Knowledge, Consciousness, and the Politics of Empowerment*. 2nd ed. Routledge Classics. New York: Routledge, 1991.
- Hooks, Bell. *Talking Back: Thinking Feminist, Thinking Black*. Vol. 10. South End Press, 1989.
- Kazeem, Belinda, and Johanna Schaffer. 'Talking back. bell hooks und Schwarze feministische Ermächtigung'. In *Schlüsselwerke der Postcolonial Studies*, edited by Julia Reuter and Alexandra Karentzos, 177–88. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2012. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93453-2_14.
- Kelly, Natasha A. *Schwarzer Feminismus. Grundlagentexte*. Münster: Unrast Verlag, 2019.
- Kilomba, Grada. *Plantation Memories: Episodes of Everyday Racism*. 1. Aufl. Münster: Unrast, 2008.
- Lorde, Audre. *Your Silence Will Not Protect You*. Silver Press, 2017.
- Oguntoye, Katharina and Orlanda Frauenverlag. 'Schwarze Wurzeln Afro-deutsche Familiengeschichten von 1884 bis 1950', 2020.
- Piesche, Peggy. *Euer Schweigen Schützt Euch Nicht*. Orlanda, 2012.
- . 'Towards a Future African Diasporic Theory'. *Frauensolidarität*, 1 January 2016.
- Piesche, Peggy, Nicola Lauré al-Samarai, decolonial killjoy, and Wassan Ali. *Labor 89: intersektionale Bewegungsgeschichte*n aus West und Ost*, 2019.
- Said, Edward W. 'Culture and Orientalism'. *New York: Vintage*, 1994.
- Spivak, Gayatri Chakravorty. 'Postcolonial Theory and the Specter of Capital'. *Cambridge Review of International Affairs* 27, no. 1 (2 January 2014): 184–98. <https://doi.org/10.1080/09557571.2014.877262>.
- 'The Black Atlantic — Paul Gilroy'. Accessed 15 February 2021. <https://www.hup.harvard.edu/catalog.php?isbn=9780674076068>.
- Nassir-Shannian, Natascha. <https://heimatkunde.boell.de/de/dossier-empowerment>